Mitteilungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **24 (1951)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

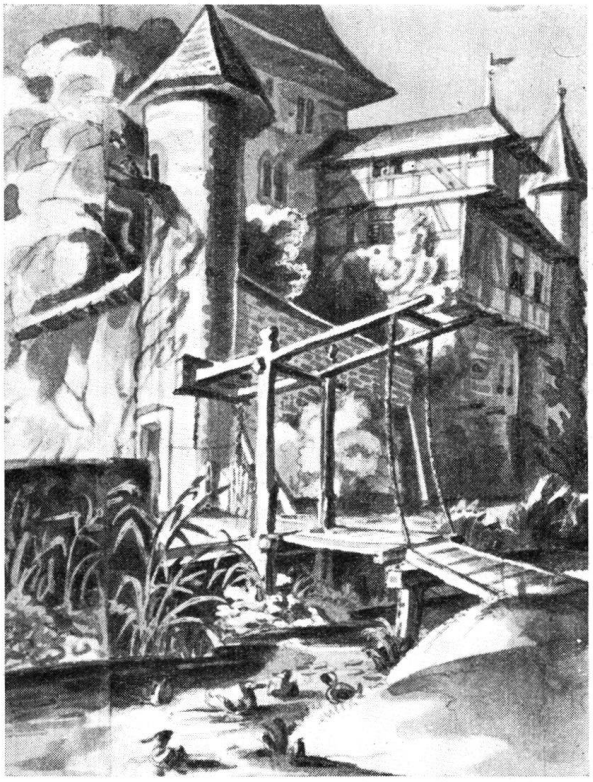
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



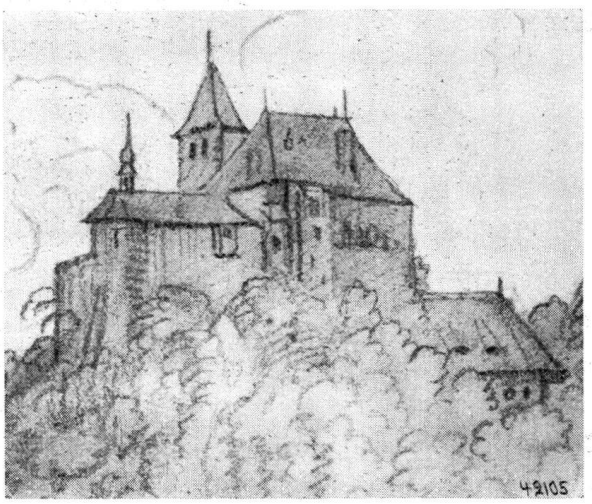
Weiherschloß bei Ettiswil (Luzern). Nach einer Aquarellskizze von Ludwig Vogel im Schweiz. Landesmuseum

wir kaum eine Ahnung davon, wie die Burg ausgesehen haben mag.

Unlängst entdeckte der eifrige Kantonsarchäologe des Aargau, Dr. R. Bosch, auf einem Deckengemälde aus dem 17. Jahrhundert im „Rittersaal" des Schlosses Heidegg am Baldeggersee die älteste Darstellung des Wohnturmes von Grünenberg bei Hitzkirch. Da die Reste der Burg in den Jahren 1949/50 ausgegraben wurden, hat diese bildliche Darstellung der Burg einen um so größeren Wert.

Das Sammeln und Enträtseln solcher Bilder kann zu einem Dienst an der Heimat werden, wie man ihn nicht schöner wünschen möchte, schließt sich doch an die Freude des Findens und des ästhetischen Genusses die Genugtuung, wichtiges Material vor gänzlichem Verschwinden bewahrt zu haben. Das hat mit schrullenhaftem Sammeleifer nichts zu tun. Man soll die braven Laien mit Pinsel und Bleistift nicht schmähen, wenn sie auf ihre Weise festzuhalten suchten, was einst die Heimat ihren Augen zur Freude bot.

Wir wiederholen also die obige Bitte um Mitteilung an die Geschäftsleitung des Burgenvereins, wenn da oder dort alte Darstellungen von Burgen zum Vorschein kommen, die bisher unbekannt waren. Auch an die Antiquare geht diese Bitte; ihnen kommen hin



Burg Wartenfels bei Lostorf (Solothurn) von der Rückseite gesehen. Nach einer Bleistiftzeichnung von Ludwig Vogel im Schweizerischen Landesmuseum

und wieder vergilbte Blätter zu Gesicht, mit denen sie nichts anzufangen wissen, weil jede Bezeichnung über das dargestellte Schloß oder die Burg fehlt. Meistens gelingt uns die Bestimmung sofort.

Das **Ausheben von verschütteten Sodbrunnen** muß mit Vorsicht geschehen, wie nachfolgend beschriebener Fall zeigt:

In einem Ort bei Wiener Neustadt wurde dieser Tage ein Brunnenarbeiter auf originelle Weise vom Tod durch Grubengase errettet. Er arbeitete schon seit mehreren Tagen in elf Metern Tiefe an der Aushebung eines Sodbrunnens. Da ihm nichts geschehen war, löste er das Sicherungsseil, um ungehindert hantieren zu können. Kurz darauf strömten Grubengase aus, und er wurde ohnmächtig. Da nur alte Leute in der Umgegend waren und es an Hilfsmitteln fehlte, konnte man nur die Feuerwehr rufen, die im besten Fall erst nach zwanzig Minuten, das heißt sicherlich zu spät, eingetroffen wäre. Da kam ein Mann auf den Gedanken, einen aufgespannten Regenschirm an einer langen Stange zu befestigen und im Schacht eifrig auf und ab zu bewegen. Auf diese Weise wurde frische Luft hinuntergepumpt. Der Ohnmächtige kam zu sich, band sich das Seil um den Leib und wurde mit vereinten Kräften hochgehißt.

Da es bei uns in den letzten Jahren auf verschiedenen Burgplätzen vorgekommen ist, daß eingefallene Brunnenschächte wieder ausgegraben wurden, sei der obige Vorfall eine Mahnung zur Vorsicht.

Der Anreiz zur Ausgrabung von verschütteten Sodbrunnen auf Burgen ist immer groß,

wenn man bedenkt, welche wertvollen Gegenstände auf Grund solcher Brunnen schon gefunden wurden. Man denke an Effretikon (schöner Eisenhut aus dem 14. Jahrhundert); Madlen ob Pratteln (zwei sehr kostbare Topfhelme aus dem 14. Jahrhundert) und kürzlich auf Grünenberg bei Hitzkirch (kupferne „Schöpfchelle" mit dem eingravierten Kreuz des Deutschritterordens).

Morges

Depuis environ deux ans, le château de Morges subit toute une série de transformations et rénovations tant intérieures qu'extérieures. Les lézardes ont disparu sous un nouveau crépissage qui donne aux tours et façades un air de jeunesse qui ne leur enlève cependant rien de leur majesté. Il manquait tout de même encore un détail, dont on parlait à vrai dire depuis longtemps. Il faut avouer, en effet, que ce château se cachait bien malheureusement derrière un mur d'enceinte qui le dérobait trop complètement aux yeux de ses admirateurs. Or, depuis quelques jours, les maçons sont au travail. La muraille disparaît rapidement sous les coups de pioches répétés. Un muret, surmonté d'une grille, remplacera les gros murs disparus. Ce dégagement permettra la mise en valeur du château, de sa cour extérieure et des massifs de fleurs auxquels, depuis quelques années, on porte un soin des plus attentifs. Ce changement n'ira pas sans apporter une allure toute nouvelle et charmante, croyons-nous, au tableau pittoresque que forment, par leur proximité et l'harmonie de leur style, le château, le bâtiment de l'Ancienne Douane et l'extrémité ouest du quai Lochmann et du Port. Les Morgiens et les touristes n'auront qu'à y gagner.

Ces modifications permettront également de gagner un peu de place sur cette partie du quai et d'y réserver un parc à voitures. Comme on cherchait depuis longtemps une solution au problème ardu du parquage des voitures, il est permis de croire que, maintenant, tout le monde sera content!

Das Inventar einer Ritterburg von 1475

Der Burgenfreund, der sich immer wieder an den landschaftsbeherrschenden Burgen erfreut, seien sie auch bloß mehr sagenumwobene Ruinen, stellt sich leibhaft das ritterliche Leben und Treiben vor, das vormals diese Stätten erfüllte. Aber seiner Einbildungskraft kommen meist nur mehr oder weniger sagenhafte Erzählungen zu Hilfe, die zudem fast nie Aufschluß geben über das Innere, zumal über das Mobiliar einer Ritterburg. Zuverlässige Inventare einer solchen aus dem Mittelalter sind bei uns äußerst selten aufzutreiben. Wir geben darum nachstehend den Inhalt des Inventars der

Burg Franquemont im Berner Jura

das seinerzeit der verstorbene Geschichtsforscher Dr. Paul Aeschbacher, Biel, im ehemals fürstbischöflichen-baselschen Archiv entdeckt hat, und das im Berner Staatsarchiv aufbewahrt wird. (*Die Red.*).

Wer von den Sommêtresfelsen bei Noirmont das Land überblickt, sieht entzückt zu seinen Füßen einen Ausschnitt des romantischen Doubstals liegen. Dort, auf einem Felskamm über dem Dörfchen Goumois, beherrschte die einst weitberühmte Burg Franquemont das stille, abgelegene Ländchen. Erbaut um 1300, kam die Burg ein Jahrhundert später an einen Zweig des Grafenhauses Montbéliard, deren Vertreter sich hierauf Sires de Franquemont nannten. Die Burganlage bestand aus einem geräumigen, mit Mauern und Ecktürmen bewehrten äußern Hof, dem kräftigen Hauptturm oder Donjon (Berchfrit), mehreren Nebengebäuden, einem Haupttor mit Graben und Hauptzugbrücke, dem kleinen Burghof und einem großen Wohngebäude, an das sich unterirdische Verteidigungswerke schlossen. (s. Plan umstehend.)

Es war zur Zeit der Burgunderkriege. Auf Franquemont hauste damals als Burgherr Sire Claude. Der Bischof von Basel hatte sich auf die Seite der Feinde Karls des Kühnen gestellt, und er war es, der den Befehl zur Belagerung von Franquemont gab.

Nach nur viertägiger Belagerung wurde die Feste den bischöflichen Truppen übergeben. Der Bischof ernannte sofort einen Kastellan, der ein Inventar über den vorgefundenen Inhalt der Burg ausfertigte.

„. . . und ist dz das hußrott (Hausrat), das zu Frankemunt gefunden ist und zu dem Schloß gehört." Vorauszuschicken ist, daß Silbersachen und andere Wertgegenstände völlig fehlen, was dadurch zu erklären sein wird, daß der Burgherr solche versteckt oder an sich genommen hatte; oder waren sie bei der Erstürmung geraubt worden?